

aus Etrurien, voll edler Gesinnung und in der stoischen Schule gebildet, griff, verlegt von der Sittenlosigkeit und der ganzen Erbärmlichkeit seiner Zeit, wie vor ihm Horaz u. A. zur Satire. Sein strenger Ernst fand bei den Kirchenvätern und im Mittelalter Beifall, und so wurde er sehr viel gelesen. Der begabteste Satiriker der Kaiserzeit aber ist der Aquinate Junius Juvenalis (42—120), der in der Verbannung starb. Die hinterlassenen 16 Satiren, in denen Juvenal seiner sittlichen Entrüstung über die Laster seiner Zeit die Zügel schiefen läßt, bekunden ein großes Dichtertalent, aber der Sittenrichter überschreitet alle Schranken in der Freiheit der Schilderung, wenn er sich auch entschuldigt: *Difficile est satiram non scribere* (Sat. 1, 30), und: *Si natura negat, facit indignatio verum* (ib. v. 79). Nicht so pessimistisch verfährt Petronius Arbitr, vermuthlich der lasterhafte Vertraute und *maitre de plaisir* (arbitr elegantis) Nero's, der einen satirischen Sittenroman, *Satiricon* LL. XX, theils in Versen, theils in ungebundener Rede verfaßte und mit Geist und Witz, aber zu grellen Farben die Verkommenheit der damaligen Gesellschaft geißelte. Von diesem Werke sind nur Bruchstücke vorhanden, welche von Obscönitäten wimmeln und offenbar von einem Liebhaber solcher Dinge in aller Zeit zusammengestellt worden sind. Später ward ein größeres Stück als „Gastmahl des Trimalchio“ bekannt gemacht. — Der hervorragendste Epigrammendichter Roms ist Valerius Martialis (40—102) aus Bilbilis in Spanien, lebte lange in Rom. Er offenbart in seinen zahlreichen Epigrammen (etwa 1200 Stück in 14 Büchern) eine sehr große dichterische Begabung, Frische und Leben, aber auch eine niedrige Gesinnung. An Formgewandtheit kommt Martial den ersten römischen Dichtern, selbst einem Ovid, nahe; er ist in seinen Sinngebichten unerschöpflich an Witz, aber auch an Obscönität und Frivolität.

2. Die Prosa. Es ist oben darauf hingewiesen worden, welche Schwierigkeiten in der Kaiserzeit dem Historiker wie dem Redner entgegenstanden. Unter den Geschichtschreibern nehmen nur zwei eine hervorragende Stelle ein, Tacitus und Sueton; denn Bellejus Paternulus, Valerius Maximus, Curtius Rufus und Julius Florus können auf keine hohe Schätzung Anspruch machen. Cornelius Tacitus (etwa 55 bis gegen 125), vielleicht aus Interamna in Umbrien, war Consul 97. Die literarische Hinterlassenschaft dieses merkwürdigen Mannes bilden fünf Werke: *Dialogus de oratoribus*, ein Gespräch über den Verfall der Beredsamkeit seit der Kaiserzeit; *De vita et moribus Julii Agricolae liber*, eine Lebensbeschreibung seines Schwiegervaters Agricola; *Germania* (*De origine, situ, moribus ac populis Germanorum liber*), eine Monographie über Germanien, welche die Römer mit diesem Lande bekannt machen, aber auch den entarteten Römern in dem unerbundenen Volksthum der Germanen einen Spie-

gel vorhalten soll; *Historiarum* LL. V, die Geschichte von Galba bis Domitian darstellend, leider unvollständig auf uns gekommen; *Annalium* de mit ihrem wahren Titel *Ab excessu divi Augusti Libri* (I—VI X—XVI, auch die erhaltenen zum Theil unvollständig), die Zeit von Augustus bis zum Tode Nero's behandelnd. Tacitus ist der Thucydides der Römer, wenn der erste Historiker derselben, hoch gebildet, mit kritischem Scharfblick und historischem Sinn ausgerüstet, von schärfster psychologischer Beobachtung, großer Selbstständigkeit und sehr charakter, der nach der Wahrheit ringt, ernst und gemessen. In der Art und Weise, wie Tacitus in fremde Seelenzustände hineindringt und sie charakterisirt, ist er der größte Meister der Alten. Die Quellen hat er sorgfältig studirt, und die politische Lage durchschaut er wie kaum ein Anderer. Die Stimmung ihn, den Republikaner, bitter und hoch, bisweilen elegisch, und für diese seine Stimmung hat er sich einen eigenen, merkwürdigen Stil, der sich durch Kürze, Vornehmheit und absichtliche Bindung der Ebenmäßigkeit auszeichnet, aber in seiner vielfagenden Prägnanz auch nicht selten unklar bleibt. — Einen Namen hat sich um dieselbe Zeit Suetonius Tranquillus (etwa 75—160) erworben, der in griechischer und lateinischer Sprache zahlreiche Werke verfaßte, von denen leider nur die Literaturgeschichte *De viris illustribus* reststückelt und die Kaiserbiographien (12) *De vita Caesarum*, von Cäsar bis Domitian reich, erhalten sind. Sueton ist ein wahrheitsliebender und sorgfältig arbeitender Schriftsteller, dessen Werke wegen ihrer Zuverlässigkeit inhaltlich werthvoll sind. Seine Sprache leidet an Härten. — Unter den Vertretern der Beredsamkeit und der Rhetorik ist Fabius Quintilianus (etwa 35—95) neben Seneca der hervorragendste. Er stammt aus Calagurris in Spanien und lebte unter Trajanian als Professor der Rhetorik in Rom; auch das Consulat bekleidete er. Seine gediegene, unergültige Schrift *Institutio oratoria* in 10 Büchern ist eine treffliche Anleitung zum Studium der Beredsamkeit, allezeit hochgeschätzt und von Cassiodor mit Schriften Cicero's zu einem Schulbuche vereinigt. Sein Schüler war der bekannte junge Plinius Cäcilius Secundus (62—113), Nachfolger ältern Plinius. Er war gebürtig aus Coma in Bithynien, aus welcher Zeit der viel besprochene Briefwechsel mit Trajan stammt. Als Sachwalter genoß er großes Ansehen. Von seinen zahlreichen Reden ist nur ein Panegyricus auf Trajan erhalten; außerdem besitzen wir von ihm 10 Bücher Briefe, welche wohl für die Oeffentlichkeit berechnet, aber dennoch inhaltlich werthvoll sind. Der gelehrteste Rhetor aus dieser Zeit jedoch war Cornelius Fronto (etwa 100 bis 175) aus Egitra in Africa, dessen Schriften Desgelo Mai 1815 und 1823 aufzand. Fronto war Lehrer des Kaisers Marc Aurel und Justinian